

Aber auch Theater wurde gespielt: Jedes Jahr wurde ein neues Stück einstudiert, meist waren es Schwänke, wie zum Beispiel: «S'Anni vom Tobelhof». 1923 nahm man am Bezirkssängerfest in Sirnach teil. Den Vereins-Ausflug nach Hohentannen bei Waldkirch besuchten 12 Mitglieder.

### Aufführung im «Schwanen»

Bis zu 20 Personen wirkten bei den aufwendigen Inszenierungen mit bunten Bühnenbildern und Kostümen mit.

1935 erfolgte die erste Aufführung im Wiler Hotel Schwanen (dessen Saal heute nicht mehr existiert). Auch in den Kriegsjahren wurde eifrig Theater gespielt und gesungen. Nach dem Krieg war der Verein äusserst aktiv, jedes Jahr wurden Aufführungen gegeben, und zum Teil wurden auch ältere Stücke wieder ins Programm aufgenommen. 1959 konnte das Jubiläum «40 Jahre Personal-Gesangsverein» gefeiert werden. Der Verein war zu dieser Zeit weit herum bekannt unter dem Begriff «Asyltheater». 1960 wurden die Aufführungen vom Haus 2 ins Haus 8 verlegt, bevor dann das neue Küchengebäude entstand, in dessen Personalrestaurant eine richtige Theaterbühne eingebaut wurde.



Theaterplakat aus dem Jahre 1942

Die Kulissen zu den Aufführungen wurden von den Mitspielern zum Teil in der Freizeit in der Schreinerei und in der Malerei angefertigt.

Klinik-Schuhmacher Hans Allemann übernahm die Spielleitung 1967 von Pfleger Karl Widmer, der altershalber nicht mehr so intensiv mitwirken konnte.

Von der Küche wurde der Verein mit Lunchpaketen versorgt, wenn er seine Ausflüge unternahm, die manchmal zwei Tage dauerten.

### Familiärer Zusammenhalt

Oft waren die Kostüme alte Patientenkleider, die Pfleger Widmer, der als Chordirigent, Protokollführer, Theaterleiter, Schauspieler und Klinikchronist amtierte, sammelte. Überhaupt wirkte Karl Widmer als treibende Kraft in der Theatergruppe. Obwohl es im Vereinsleben hin und wieder zu Krisen kam, konnte er den Fortbestand der Tradition gewährleisten.

Um das Wesen des Theatervereins zu verstehen, muss man sich die Situation um den Zweiten Weltkrieg vorstellen: In den Krisenjahren waren viele froh, wenigstens im Asyl eine Arbeit zu erhalten. Der Personalwechsel war nicht so gross wie in den Zeiten der Hochkonjunktur. Für Vergnügen war, soweit es sie überhaupt gab, kaum Geld vorhanden. Fernsehen und Auto waren noch unbekannt oder unerschwinglich. Das Pflegepersonal hatte oft unregelmässige Arbeitszeiten, so dass die Teilnahme an einem klinikexternen Verein schwierig war, und es durfte die Klinik erst nach einigen Arbeitstagen verlassen werden! Naheliegend war, dass man da selbst für Unterhaltung besorgt war.

Heute ist es kaum mehr vorstellbar, was die Schauspieler alles auf sich nahmen: In der Regel wurde im Spätsommer ein passendes Stück ausgesucht und dann bis zur Premiere im Januar geprobt. Hans Allemann erzählt, oft habe er das aufgeschlagene Textbuch neben seinem Arbeitsplatz in der Schuhmacher-Werkstatt gehabt und so seinen Text gelernt, indem er immer wieder einen Blick ins Buch warf. Nach den Vorstellungen für Patienten wurden Aufführungen für Kinder und Erwachsene gegeben, auch zum alljährlichen Personalabend wurde das Stück noch einmal gespielt. Die Probenarbeiten, das Auswendiglernen, das Herstellen der Kulissen, das Zügeln ins Hotel Schwanen, all dies erfolgte zum grossen Teil in der Freizeit.

Es sei sehr familiär zugegangen, meint Hans Allemann, und man habe zusammen viel Schönes erlebt.